# Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Hg. Böckmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 70. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. Mittwoch, 13. März 1901. Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. 30. Jahrgang.


## „Alles falsch“.

Die „Berl. N. N.“ bringen nunmehr die angekündigte „Richtigstellung“ der angeblich falschen Behauptungen in dem Berichte der Budgetkommission des Reichstages über die Nickelstahlpanzerplatten. Nur schade, daß an dieser Richtigstellung, und nicht an den Behauptungen des Berichtes alles falsch ist.

Falsch soll zunächst die Angabe sein, daß die deutsche Marineverwaltung 400 Mark mehr für die Tonne zahlt, als die amerikanische; der Unterschied betrage „nur“ 220 Mark. Wir finden diese Behauptung ein wenig dreist. Staatssekretär Tirpitz hat selbst die Richtigkeit der auf einen Bericht des „Gnom“ sich stützenden Angabe zugestanden. Er hat in der Kommission sogar einen amtlichen Bericht des amerikanischen Marineamtes vorgelegt, der die Angaben bestätigt. Auch im Plenum hat er die Richtigkeit des Berichtes anerkannt. Er hat dann weiter mitgetheilt, die Firma Krupp habe sich bereit erklärt, 150 Mark am Preise nachzulassen, wenn ihr die Lieferung von 6000 Tonnen im Jahre übertragen werde. Mit Hinzurechnung der Fracht und des Vertragsstempels, so führte der Staatssekretär weiter aus, würde alsdann der Preisunterschied nur noch 220 Mark betragen. Es ist also nicht wahr, daß der Preisunterschied nur 220 Mark beträgt, sondern das wird erst der Fall sein, wenn Krupp mit der Marineverwaltung die neue Vereinbarung getroffen haben wird. Ob bei einer Preisermäßigung von 150 Mark der Unterschied wirklich nur noch 220 Mark beträgt, oder ob in dem amerikanischen Preise von 1920 Mark nicht schon die Fracht mit einbegriffen ist, somit der Unterschied noch 250 Mark beträgt, vermögen wir nicht zu sagen. Jedenfalls fehlt auch für einen Mehrpreis von 220 Mark noch die ausreichende Begründung. In Amerika sind die Arbeitslöhne weit höher, als bei uns; außerdem müssen die amerikanischen Gesellschaften für das Patent an Krupp zahlen. Selbstverständlich verdienen sie auch bei einem Preise von 1920 Mark noch recht anständig. Wenn nun unter solchen Umständen die beiden deutschen Fabriken noch 220 Mark mehr verlangen, so ist das doch eine Ueberforderung, die nicht zu rechtfertigen ist. Für den Fall, daß ihm die ganze Lieferung für die ganze Flottenbauzeit übertragen werde, hat Krupp noch eine weitere Preisermäßigung angeboten. Er kann also immer noch recht wohl heruntergehen. Offenbar sind die Angebote nur gemacht worden, weil öffentlich Lärm geschlagen wurde und die Gefahr drohte, daß das Reich die Fabrikation selbst übernehme, nicht aber aus „patriotischer Opferwilligkeit“.

Die „Berl. N. N.“ erklären es sodann für falsch, daß jeder Jahresbedarf der deutschen Marine 7500 Tonnen erfordere; er sei erheblich niedriger und sinke mit dem Fortschritte des Flottenbaues. Auch diese „Richtigstellung“ ist falsch. Warum geben die „Berl. N. N.“ den Bedarf nicht näher an? Offenbar zählen sie die Ersatzbauten nicht mit; diese sind aber bei den 7500 Tonnen eingerechnet. Vielleicht steigt der Bedarf noch über 7500 Tonnen. Falsch soll ferner sein, daß ein jährlicher Nachtheil von 3 Millionen und ein solcher von 60 Millionen für die Dauer der Bauzeit des Flotten-Programms für das Reich sich ergibt. Da der Preisunterschied 400 Mark und nicht 220 Mark und der Jahresbedarf 7500 Tonnen beträgt, hat es mit seinen 3 Millionen schon seine Richtigkeit. Und da die Bauzeit bis zum Jahre 1920 reicht, denn dann erst ist die in dem Gesetze vorgesehene Flotte vollständig fertig, so ergibt sich der Betrag von 60 Millionen. Wie die „Berliner Neuesten Nachrichten“ nach ihren falschen Behauptungen zu dem Schluß kommen können, falsch sei danach auch die Aeußerung von einer unerhörten Preistreiberei der deutschen Fabriken, da sie unter gleichen Bedingungen auch zu denselben Preisen lieferten, wie die amerikanischen, ist uns unverständlich.

Einen Preisunterschied von 220 Mark gibt das Blatt selbst zu; von den „Bedingungen“, die diesen Unterschied rechtfertigen sollen, sagt es kein Wort. Schon der Unterschied von „nur“ 220 Mark wäre eine „unerhörte Preistreiberei“, noch viel mehr ist dies der wirkliche Unterschied von 400 Mark. In einem besonderen Artikel führt das Organ des Herrn Krupp unter Berufung auf Erfahrungen und Versuche in England, Frankreich, Rußland und Nordamerika noch aus, daß eine staatliche Industrie die Panzerplattenfabrikation niemals billiger betreiben könne, als die Privatindustrie; weiter setzt es auseinander, daß die Privatindustrie unausgesetzt auf die Verbesserung ihrer Produkte bedacht sei, ein großes Risiko trage u. s. w. Wir verkennen gar nicht, daß die Einrichtung eines Panzerplattenwerkes große Kosten verursacht und eine Menge von Schwierigkeiten und Bedenken sich gegen die Errichtung durch den Staat erheben. Wir haben auch nichts dagegen, wenn die Privatindustrie ihren Kosten, ihren Leistungen und ihrem Risiko entsprechend verdient. Hier handelt es sich aber darum, ob der Staat, d. h. die Steuerzahler sich von zwei Fabrikanten aussaugen lassen sollen. Mag ein staatliches Panzerplattenwerk noch so viel theurer produciren als die Privatindustrie, um 400 Mark theurer als den amerikanischen Fabriken wird ihr die Tonne nicht kommen und wohl nicht um 220 Mark. Die schleunigst angebotene Preisermäßigung durch Herrn Krupp bestätigt, daß bisher etwas nicht in Ordnung war, und daß Herr Krupp vor einem staatlichen Panzerplattenwerke doch einige Besorgniß hegt. Das Deutsche Reich darf sich eine Ueberforderung von 3 Millionen jährlich nicht gefallen lassen und eine solche von 1,650,000 Mark, die Platz greifen würde, wenn es „nur“ 220 Mark pro Tonne mehr zu zahlen hat als das amerikanische Marineamt ebensowenig. Entweder die beiden deutschen Fabriken müssen den Preis auf eine vernünftige Höhe herabsetzen, oder die Marineverwaltung muß sich ans Ausland wenden, oder es muß die Panzerplattenfabrikation selbst in die Hand nehmen.

## Politische Nachrichten.

Berlin, 9. März.

(*) **Dem Prinzregenten Luitpold** widmet der Staatsanzeiger folgenden Glückwunsch zum 80. Geburtstage: „Seine Königliche Hoheit der Prinz Luitpold, des Königreiches Bayern Verweser, vollendet am 12. März sein achtzigstes Lebensjahr. Wird dieses seltene Geburtstagsfest in den bayerischen Landen mit Kundgebungen treuer Anhänglichkeit für den geliebten Regenten begangen, so richten sich auch in allen anderen Bundesstaaten des Reiches die Blicke der Patrioten dankbar und verehrungsvoll auf den greisen hohen Herrn, der als Zeuge und Mitstreiter aus der großen Zeit des Einigungskrieges mit nur noch wenigen anderen Fürsten der Nation erhalten geblieben ist. Dem erlauchten Verbündeten Sr. Majestät des Kaisers und Königs, dem getreuen Verwalter des bayerischen Königthums, dem edelsinnigen Förderer der Kunst, der Wissenschaften und der Humanität widmen wir ehrerbietige und herzliche Wünsche für noch viele Jahre eines gesegneten Alters!“ Mit ähnlichen Worten feiert die „Nordd. Allg. Ztg.“ den greisen Regenten und betont besonders, daß Prinz Luitpold 1870/71 im Hauptquartier an der Seite König Wilhelms gefochten und freudig damals Herz und Hand geboten habe, um die Einigung Deutschlands mit herbeiführen zu helfen.

(*) **Der Sicherheitsdienst um den Kaiser** ist infolge des Bremer Vorfalles erheblich verstärkt worden. Wie ein hiesiges Montagsblatt hört, sollen fortan Berliner Beamte den Kaiser auf seinen Reisen begleiten. Nach ihren Angaben sollen die Maßnahmen der Lokalbehörden getroffen werden. Auch die Absperrungen werden eine Verschärfung erfahren. Die Heilung der Wunde des Kaisers macht so regelmäßige Fortschritte, daß der Kaiser heute Vormittag wieder sein Arbeitszimmer aufsuchen und den Vortrag des Chefs des Civilkabinetts v. Lucanus hören konnte.

(*) **Zum Bremer Zwischenfall** bringt die „Weserzeitung“ heute eine Meldung, wonach die Untersuchung keine weiteren belangreichen Thatsachen ergab, außer daß sich eine einwandfreie Zeugin freiwillig meldete und erklärte, sie habe ein entsprechendes Eisenstück am Orte der That kurz vor der That am Boden liegen sehen. Ein Reichsanwalt ist am Freitag hier gewesen. Die fernere Untersuchung wurde dem hiesigen Richter Donandt übergeben.

* **Rom**, 11. März. Der Agencia Stefani wird aus Aden, den 10. d. M. gemeldet: Nachrichten aus Berbera theilen mit, die Abessinier hätten vor 10 Tagen den Scheikh Abdullahi in Hararbighet vollständig geschlagen. Die Somalis hätten viele Tote gehabt, doch seien auch die Verluste der Abessinier beträchtlich gewesen; die Abessinier hätten eine große Anzahl Gefangener gemacht. Abdullahi soll in der Richtung auf Bohodle geflohen sein, verfolgt von den Abessiniern.

* **Madrid**, 12. März. Nach hier eingegangenen Berichten von der portugiesischen Grenze haben die Militärschüler der polytechnischen Schule in Lissabon gegen die Jesuiten eine lärmende Kundgebung vollführt. Polizeibeamte drangen in die Schule ein und verwundeten einige der unreifen Burschen mit Säbelhieben. Die Schüler richteten an die Deputiertenkammer eine Schrift (!), in der sie gegen die Uebergriffe der Polizei protestieten. (Warum ließ man sie auch nich skandalieren?) In Lissabon herrscht großer Unwille über die Vorkommnisse (für den Unwillen sorgen schon die Freimaurer). Die Studenten sympathisieren mit den Militär-Schülern.

## Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 10. März. Nach den letzten Nachrichten marschiert De Wet fortgesetzt nordwärts, um die Eisenbahn in nördlicher Richtung zu überschreiten. Wahrscheinlich befindet er sich jetzt irgendwo westlich von Kronstadt. Viele früheren Feinde Englands in Bloemfontein, Brandford und Kronstad haben sich jetzt den Engländern angeschlossen.

* **London**, 11. März. Aus Aasvogelkop wird gemeldet, De Wet, zu welchem 200 Mann unter dem Befehl Frohnemanns gestoßen, ist es endgiltig gelungen, mit 400 Mann nach Norden zu entkommen. Seine Kolonne bewegt sich augenblicklich in Gewaltmärschen nach Bulfontein. — Prätorius, Brandt, Hertzog und Kolbe befinden sich noch immer im Süd-Westen des Freistaates, nachdem sie ihre Streitkräfte in kleinere Abtheilungen aufgelöst haben. Die einzigen Burentruppen, die noch in der Kapkolonie blieben, bestehen aus einer Anzahl Mannschaften unter Befehl Kritzingers in Shepherd, in der Nähe von Maraisberg, und einige andere kleine Abtheilungen im Norden von Steynberg.

* **London**, 11. März. Dem „Standard“ wird aus Kapstadt vom 6. März gemeldet: Seit Ueberschreitung des Oranjeflusses hat Dewet seine Streitkraft nördlich von Philippolis vorgeschoben. Die Malans Schützen zweigten sich vom Hauptkorps ab und brachten einen Frachtzug bei Taalbosch zum Entgleisen. Dann gingen sie durch Richmond und geriethen mit einer englischen Patrouille bei Klipkral zusammen, es waren 75 Mann von Kitcheners Kundschaftern. Nach einem scharfen Gefecht und nach einem Verlust von 3 Toten und mehreren Verwundeten mußte sich die ganze Patrouille den 200 Buren ergeben. Von Malan hörte man zuletzt, daß er bei Modderfont stehe, wo seine Leute einen Zug angriffen, aber von australischen Schützen zurückgeschlagen wurden. Eine Abtheilung

---

## Die Tochter des Fährmanns.

Roman von O. Elster.

51) (Nachdruck verboten.)

Der schöne Park des Schlosses Hougemont, um dessen Besitz das braunschweigische Korps im Verein mit den englischen Garden gegen das Korps des ehemaligen Königs Jerome von Westfalen stundenlang gekämpft, gleicht einem Totenfeld, das Schloß selbst einem rauchenden, glühenden Trümmerhaufen. Die Bewohner sind entflohen, sie fürchten sich vor ihren eigenen alten Wohnstätten, denn in jedem ist Entsetzliches geschehen.

Und die Gärten und Felder zerstampft, durch die Kugeln zerrissen. Wo gestern noch goldene Saaten wogten, da ist heute eine blutige, zerstampfte Wüste. Mit Recht klagt der Dichter:

Was Lenz und Sonne schufen
Im bunten Rosenmai,
Das stampften Rosseshufen
Im Junius entzwei.

Auch lag in der Jugend Schöne
Mancher Jüngling die Felder entlang,
Das Wehe der Klagetöne
Von Müttern und Bräuten erklang.

Auf jener grünen Aue
Im Lande von Brabant,
Da troff von rothem Thaue
Das Eisen in mancher Hand! —

Darum muß ich traurig klagen,
Gar mancher klagt mit mir,
Viel Krieger sind erschlagen,
In blühender Jugend Zier.

Schlaft still und fromm in Treue
Bis an den jüngsten Tag,
Wo sich ein Morgen neue
Euch wieder röthen mag;

Es schützt nun Euren Frieden
Gedächtniß golden schön:
Im Siege ward Euch beschieden,
Fürs Vaterland hinnen zu gehn. — —

Gesine kämpfte tapfer die Schrecken nieder, die ihre Glieder erstarren machen wollten. Sie dachte an die alte Gräfin Walsrode und deren toten Sohn. Sie richtete sich an der greisen Heldengestalt empor und bemühte sich, es ihr gleich zu thun an Muth, Standhaftigkeit und Opferwilligkeit. Dem Regimentsarzt Dr. Westphal leistete sie Hilfe, wo und wie sie konnte, und mancher sterbende Soldat blickte dankbar zu ihr auf, die ihm den letzten Labetrunk gereicht hatte. Gegen Morgen, als die Sonne die ersten Strahlen an dem wolkenverhangenen Himmel emporsandte, erreichte man das Dörfchen Maison du Roi, welches am Fuß der Anhöhen von Mont St. Jean lag. Wachtfeuer leuchteten ihnen entgegen, dunkle Gestalten liegen in ihren Mänteln eingehüllt am Boden; die Wachtposten gehen langsam auf und nieder, das Gewehr im Arm.

Ein freudiger Schreck durchzuckte Gesinens Herz. Es war das braunschweigische Korps, welches hier Biwak bezogen hatte. Zum ersten Mal sah sie die schwarzen Uniformen wieder — jetzt mußte sie auch von Karl hören — mußte ihn wiedersehen . . . ihn wiedersehen? Sollte der Himmel barmherzig gewesen sein und ihn aus dem Chaos der Schlacht gerettet haben?

Ach, wie hatte sie gebebt, wenn sie auf ihrer mühseligen Wanderung über das Schlachtfeld auf einen Toten oder Verwundeten des braunschweigischen Korps traf! In jedem meinte sie Karl zu sehen.

Doktor Westphal meldete sich bei dem Kommandeur mit der Frage, ob noch Hilfe nöthig sei.

„Gewiß,“ entgegnete der Officier, „in dem Dorfe drinnen liegen noch eine Menge Verwundeter, unsere Aerzte sind noch nicht zur Stelle — suchen Sie den Unglücklichen zu helfen.“

Doktor Westphal begab sich mit seinem Begleiter und seinen Begleiterinnen in das Dorf. Auch hier Zerstörung überall: brennende Hütten, zerschossene Häuser, verwüstete Gärten.

Viele preußische Jäger lagen hier und dort verwundet auf den Gassen, in den Häusern, dazwischen französische Gardisten und einzelne Braunschweiger. Es mußte hart um den Besitz des Dorfes gekämpft worden sein. Einige preußische Aerzte waren um die Verwundeten beschäftigt. Sie begrüßten Dr. Westphal freudig.

„Es gibt viel Arbeit, Herr Kollege,“ riefen sie ihm zu. „Dort in dem Schulhause liegt ein verwundeter Officier — der Arm ist ihm zerschmettert — sehen sie doch einmal nach ihm.“

Der Arzt betrat mit Gesinen das Schulhaus. In der Schulstube liegen einige Verwundete, die bereits verbunden waren, stille, bleiche Gestalten. Ein englischer Officier lehnt, bleich wie ein Toter, mit dem Rücken gegen die Wand, die Beine mit einer Decke umhüllt. Er raucht aus einer kleinen Pfeife.

Als Gesine in das Zimmer tritt, stößt er einen Ruf der Ueberraschung aus. „Miß Gesine — Sie hier? — Ah, welch ein Glück, daß ich Sie noch einmal sehe . . .“

Gesine erschrickt, sie erkennt James Howard.

Sie reichte ihm die Hand. „Mister Howard — Sie sind verwundet . . .?“

Mit einem trüben Lächeln schlägt er die Decke zurück — beide Beine sind ihm amputirt. — Gesine schauderte. — „Mein Gott, welch' ein Unglück — wie bedauere ich Sie, Mister Howard . . .“

Er küßte ihre Hand. „o never mind Miss Gesine“, sagte er lächelnd, „mein Vaterland wird für mich sorgen. — Old England for ever! — Aber Miß Gesine, eine Hoffnung habe ich mit dem Verlust meiner Beine zu Grabe getragen — „ich werde Ihre Liebe nicht mehr erringen können . . .“

„O Mister James . . .“

„Ja, es ist vorüber, Gesine . . . mögen Sie noch einmal recht, recht glücklich werden . . .“

„Fräulein!“ ruft der Arzt aus dem Nebenzimmer. „Kommen Sie doch einmal her!“

„Gehen Sie nur, Gesine,“ sagte Mister Howard wehmüthig lächelnd. „Da drinnen bedarf man Ihrer Hilfe.“

Stumm drückte sie ihm die Hand und entfernte sich. Der Arzt trat ihr entgegen. „Sie müssen mir bei einer Operation helfen, Fräulein,“ sagte er. „Da drinnen liegt ein Officier mit vollständig zerschmettertem Arm, ich muß ihm den Arm aus der Schulter lösen — er ist bereits ganz blau, und es könnte der Brand hinzutreten.“

Rasch folgte Gesine dem Arzt. Aber wie erschrak sie, als sie in einem alten, großen Lehnstuhl einen jungen braunschweigischen Officier sitzen sah, den rechten Arm von einer vollständig blutgetränkten Binde umwunden.

„Karl! — und sie flog auf den Verwundeten zu und umpfing ihn aufschluchzend mit den Armen.

Das blasse Antlitz des Verwundeten überzog eine jähe Röthe. „Gesine — wie kommst Du hierher? — Zum zweiten Mal trittst Du mir entgegen — ich glaube zu träumen —“

„O Karl — Karl — welche Freude, Dich wiederzufinden,“ schluchzte Gesine zu seinen Füßen. „Ich vermochte es daheim nicht auszuhalten — ich glaubte Dich tot — sie sagten, Du seiest im Kampfe gefallen — da wollte ich nicht thatenlos daheim bleiben, ich begleitete eine Sanitätskolonne als Pflegerin — vor der blutigen Waffe schauderte ich zurück, aber nicht vor den blutigen Wunden des Krieges — und jetzt finde ich Dich wieder, Karl — verwundet — schwer verwundet . . .“

Sie strich zärtlich und scheu über seinen verwundeten Arm.

Gedankenvoll, ernst blickte er zu ihr nieder.

„Aber das Licht in Deiner Kammer —“ sprach er stockend. „Das Zeichen Deiner Treue?“ . . .

„Ich löschte es aus, Karl, weil man mir sagte, Du seiest tot.“

(Fortsetzung folgt.)


**Bocholter Almanach pro 1901.**

2. Aufl. Reichhaltiger und billiger Taschenkalender. Preis pro Stück 20 Pfg. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Druck u. Verlag von **J. & A. Temming, Bocholt.**

**Im Winter** sorge man dafür, daß die Schuhe nicht immer gewichst, sondern mindestens alle 8 Tage auch geschmiert werden und eignet sich hierzu Krebs-Fett am besten, denn dasselbe erhält die Schuhe und macht sie wasserdicht. Auf Krebs-Fett kann nach einer Stunde mit Krebs-Wichse auch wieder gewichst werden.

von Kitcheners berittener Kavallerie verfolgt sie. Kleine Burenkolonnen streifen durch den nördlichen Theil des Kenhardt-Distriktes und plündern die Dörfer und Farmen.

* **London,** 11. März. „Daily Expreß" erklärt, daß man in amtlichen Kreisen bestimmt auf die Uebergabe Bothas vor Ende dieser Woche rechnet. Botha sei einer sofortigen Unterwerfung geneigt (?) muß jedoch vorerst die übrigen Kommandanten für seine Ansicht gewinnen; diese wollen nur in dem Falle eine Uebergabe, wenn gewisse Bedingungen von der englischen Regierung angenommen würden. Bothas Vorschläge sind der englischen Regierung unterbreitet worden, und vergangene Woche fand ein lebhafter Depeschenwechsel zwischen der englischen Regierung und dem General Kitchener statt. Der Entschluß der Regierung ist noch nicht bekannt. — Andererseits berichtet dasselbe Blatt aus Amsterdam, daß zwischen Krüger und Leyds verschiedene längere Unterredungen über die Möglichkeit einer Unterwerfung Bothas stattgefunden haben. Ein Mitglied der Umgebung des Präsidenten soll versichert haben, die Uebergabe Bothas dürfte bereits bis morgen Dienstag stattfinden.

## Der Aufruhr der Boxer in China.

* **London,** 11. März. Ein Telegramm der „Daily Mail" aus Yokohama vom 10. d. M. meldet, dringliche Befehle seien gegeben worden, daß das in Elswick erbaute neue japanische Schlachtschiff „Hatsuse" so rasch wie möglich aus Colombo nach Japan abgehe. Der japanischen Marine seien andere Befehle gegeben worden, welche andeuten, wie ernst Japan die Lage ansehe.

* **London,** 11. März. Nach Berichten aus der Provinz Schansi konstruieren die Chinesen Massenbefestigungen an der Grenze und mobilisieren große Truppenkörper, um den Vormarsch der Ausländer zu verhindern. Ebenso wie Graf Waldersee will General Gaselee demnächst Shanhai besuchen, keiner von beiden will jedoch China verlassen.

* **London,** 11. März. Die Times meldet aus Schanghai vom heutigen Tage: Aus glaubwürdiger Quelle wird gemeldet, Rußland habe der chinesischen Regierung bekannt gegeben, wenn das Mandschureiabkommen nicht zu einem nahen, von Rußland bezeichneten, Datum unterzeichnet wurde, dieses die Convention zurückziehen und härtere Bedingungen aufstellen werde. Li-Hung-Tschang erklärte, er sei machtlos Widerstand zu leisten. Hier herrscht beträchtliche Besorgniß, da man glaubt, daß gegenwärtig zwischen den Jangtse-Vicekönigen und Li-Hung-Tschang die äußerste Spannung bestehe.

* **Peking,** 10. März. Li-Hung-Tschang erkrankte aufs neue ernstlich. Der Arzt sagt, sein Leben hänge an einem Faden. (Der alte Li ist schon so oft aus diplomatischen Gründen erkrankt, daß man auch diesmal an seine Aufrichtigkeit nicht recht glauben wird.)

## × Zu Windthorst's Gedächtniß!

Zehn Jahre sind am 14. ds. verflossen, seitdem Ludwig Windthorst seine müden Augen zur ewigen Ruhe schloß († 14. März 1891.)

Was er dem katholischen Volke Deutschlands gewesen ist, mag nur derjenige annähernd ermessen können, der die schwere Zeit harten Ringens um die Freiheit der katholischen Kirche in Deutschland mit durchkostet hat. Wohin der Ansturm des Kulturkampfes, wäre er nicht gebrochen worden, den deutschen Katholicismus getrieben hätte — wir wissen es nicht. Dessen sind wir gewiß: nur die felsenfeste Ueberzeugung von der Berechtigung der Forderungen der katholischen Kirche, sowie ein kraftvolles Festhalten an ihren angestammten Rechten, wie sie einem Windthorst eigen waren, konnte die Macht verleihen, die katholische Kirche durch die wildwogende Brandung des Kulturkampfes hindurch wieder zu einigermaßen ruhigen kirchenpolitischen Verhältnissen zu führen. Im Kulturkampf die Begeisterung für die heiligen Rechte der Kirche bei den deutschen Katholiken in hellem Feuer erhalten und sie zu treuem Festhalten an denselben ermuntert zu haben, bleibt das große Verdienst Windthorst's.

War unter Windthorst's Führung glücklich am Ende der 80er Jahre der Angriff eines extremen kirchlichen und politischen Liberalismus niedergeschlagen, da erhob ein anderer gefährlicher Feind immer drohender sein Haupt: die Socialdemokratie rief nun offen ihre Mannen auf zum Kampfe gegen ihre bisher mächtigste Gegnerin, die katholische Kirche und die von ihr vertheidigte christliche Gesellschaftsordnung. Nun mußte der Katholicismus neue Waffen gegen einen neuen Feind schmieden, den socialdemokratischen Massen mußte eine geschlossene Organisation der Katholiken entgegengesetzt werden. Der Volksverein für das katholische Deutschland erstand auf Windthorst's Veranlassung zur Bekämpfung der Socialdemokratie und Vertheidigung der christlichen Gesellschaftsordnung. Sollte aber eine Bekämpfung der Socialdemokratie erfolgreich sein, so galt es vor allem, die Ursachen der socialen Mißstände zu beseitigen, denen die Socialdemokratie immer neue Rekruten verdankt. Als Mittel zur Bekämpfung der Socialdemokratie war also die Förderung der Socialreform von selbst gegeben.

Die Mitarbeit an der Socialreform, der Lösung der socialen Frage, hat Windhorst sich zu einer seiner Lebensaufgaben gemacht. Schon früh, als manche Kreise die Existenz einer socialen Frage noch in Abrede stellten, lenkte er von der Tribüne des Parlamentes die Aufmerksamkeit auf die vorhandenen socialen Mißstände hin, suchte deren Ursachen zu erfassen und zugleich die Mittel zur Heilung der socialen Schäden anzugeben. „Ich sehe," so sagte er in der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 26. November 1873, „die sociale Frage für furchtbar ernst an und ich glaube, daß es sehr viel wichtiger wäre, uns damit gründlich zu beschäftigen, als daß wir alle Tage Kirchen- und Schulpolitik treiben. Ich beklage auf's Tiefste die vielen Verirrungen, welche auf diesem socialen Gebiete bestehen, ich beklage insbesondere auch die vielen Zeichen von Irreligiösität, welche sich damit vermischen. Aber fragen wir uns recht ernsthaft: Haben wir in Beziehung auf diese Frage unsere Pflicht gethan?"

In der Lösung der socialen Frage mußten nach Windthorst's Ansicht drei Faktoren zusammengehen: der Staat, die Kirche und die verschiedenen Berufsgruppen der Gesellschaft. Namentlich dem ersteren wies er neben der Pflege der Arbeiterversicherung die Schaffung eines genügenden gesetzlichen Arbeiterschutzes als Pflicht zu. „Und wenn ich zugeben muß," heißt es in einer Rede von ihm im Reichstage vom 21. Mai 1886, „daß die (sociale) Bewegung eine tiefgehende und die Grenzen weit überschreitende ist, dann haben wir, glaube ich, um so mehr Veranlassung, zu jeder Zeit und bei jeder Gelegenheit darauf aufmerksam zu machen, daß die Gesetzgebung noch recht viel zu thun hat, was nothwendig ist, um die Lage der Arbeiter zu bessern, damit sie nicht der Verführung der Socialdemokratie anheimfallen, und damit sie nicht der Noth und der Ausbeutung von Arbeitgebern überantwortet werden. Dazu gehört nach meiner Ansicht, daß wir mit aller Eile und aller Energie eine tüchtige Arbeiterschutzgesetzgebung schaffen, und daß wir die Frage des Normalarbeitstages, die Frage der Kinder- und Frauenarbeit ordnen, sobald es irgend möglich, und die Pflicht der Sonntagsheiligung zur Geltung bringen. Und was die Verhältnisse der Lohnerhöhungen, der Lohnfestsetzungen anbetrifft, so bin ich der Meinung, daß wir die Ordnung derselben nicht lediglich den Arbeitgebern und Arbeitern überlassen können, denn schon haben mancher Orten die Gemüther sich tief erbittert in einem Ringen, wo auf der einen und anderen Seite Bündnisse und Bewegungen herbeigeführt worden sind, um den einen oder anderen zu zwingen." Windthorst verlangte sodann staatliche Schiedsgerichte für die Beilegung von Arbeitsstreitigkeiten. „Nur dadurch, daß die Arbeiter einerseits bloß auf ihre physische Kraft zurückgewiesen werden und nichts anderes haben, und daß andererseits die Arbeitgeber, weil sie reicher sind und Mittel haben, eher erfolgreich Koalitionen machen können, und daß eine Vermittelung zwischen beiden gar nicht existirt — dadurch kommt es, daß die Gefahr so akut war und ist, und wenn wir der Bewegung, so wie sie ist, gegenüberstehen, dann sollen wir schnellstens Maßregeln dieser Art treffen. Sie sind wichtiger und nothwendiger als vieles andere, womit man uns jetzt noch beschäftigt in so später Zeit und in der Hitze des Tages." Bei jeder sich bietenden Gelegenheit trat auch sonst Windthorst für die Weiterführung des Arbeiterschutzes und namentlich in der Reichstagssitzung vom 23. Januar 1890 für die Forderung eines umfassenden Arbeiterschutzgesetzes ein, der dann die Regierung zugleich mit der Veröffentlichung der Februarerlasse durch Vorlage einer besonderen Novelle zum Theil entsprach.

So war Windthorst an der Spitze des Centrums für die Hebung der materiellen und geistigen Lage des Arbeiterstandes unablässig bemüht und konnte sich rühmen, auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes ein leitender und treibender Faktor gewesen zu sein. Und wäre ihm ein noch längeres Leben beschieden gewesen, so würde er nach Wiederkehr ruhigerer Zeiten für die Kirche noch mehr an der Durchführung der nunmehr stärker in den Vordergrund tretenden socialen Aufgaben gearbeitet haben. Diese Aufgabe zu übernehmen und in Windthorsts Sinn weiter auszuführen, blieb der gesetzgeberischen Mitarbeit der parlamentarischen Vertretung der deutschen Katholiken vorbehalten. Daß es der letzteren hierbei nicht an der Unterstützung der weitesten katholischen Volkskreise gefehlt hat, ist vor allem das Verdienst von Windhorsts „Testamentsvollstrecker", des Volksvereins für das katholische Deutschland.

Seine letzten schwachen Kräfte hatte Windthorst seinem letzten großen Werke, der Gründung des Volksvereins für das katholische Deutschland, geweiht, überzeugt, daß, wenn er nicht mehr sei, das katholische Volk sich der Vollstreckung seines letzten Willens in seinem Geiste annehmen werde, daß sein Geist in demselben fortleben und dasselbe zu neuen Thaten und Erfolgen auf socialem Gebiete führen werde. Wenn Windthorst in müdem Alter seine letzte Kraft dieser Aufgabe opferte, um wieviel mehr muß das ganze katholische Volk in dankbarer Anhänglichkeit an seinen großen Führer mit frischer Kraft sich der Fortführung dieser Aufgabe annehmen insbesondere durch eifrige Verbreitung des Volksvereins für das katholische Deutschland, durch eifrige Mitarbeit an seinen Zielen.

Hierzu möge neue Kraft verleihen das heutige Gedächtniß an Ludwig Windthorst.

## Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 11. März.)

Der Reichstag berieth heute den Etat der Schutzgebiete und den Colonialetat. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte das Haus in üblicher Weise das Andenken des verstorbenen Freiherrn von Stumm. Das Hauptinteresse beanspruchte zunächst die Frage der Sklaverei in unserem Schutzgebiete. Abg. Bebel (Soc.) legte in längerer Rede seine bekannten Beschwerden über diese Punkte, sowohl wie überhaupt was unseren Colonialetat angeht, dar. Freiherr von Hertling (Ctr.) erinnerte in trefflicher Rede an bereits vom Abg. Gröber vorgebrachte Fälle und empfahl aufs dringlichste Maßregeln, durch welche allmählig der Sklaverei völlig Einhalt gethan werden könne. Im gleichen Sinne sprachen sich die Abgg. Graf Stolberg und von Kardorff aus. Abg. Bebel (Soc.) und sein Fractionsgenosse von Vollmar griffen nochmals in die Debatte ein, um Aeußerungen des Colonialdirektors v. Stuebel entgegenzutreten. Im weiteren Verlaufe der Sitzung kam auch die vielerörterte Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Mrogoro zur Sprache. Im Etat werden als erste Rate für diese Bahn zwei Millionen Mark gefordert. Die Commission hat diese Forderung gestrichen, empfiehlt aber eine Resolution zur Annahme, wonach behufs Erbauung dieser Bahn entweder auf Grund eines mit einem Privatunternehmer abgeschlossenen Vertrages oder mit Hilfe des Privatkapitals auf annehmbarer Grundlage dem Reichstage eine Gesetzesvorlage zu machen sei. Der Colonialdirektor Dr. Stuebel theilte mit, es werde den gesetzgebenden Körperschaften unmittelbar ein Gesetzentwurf zugehen behufs Uebernahme einer Zinsgarantie für das Anlagekapital der Eisenbahn Dar-es-Salaam—Mrogoro. Auf Vorschlag des Vicepräsidenten Dr. Frege wird die Diskussion der Resolution vorläufig ausgesetzt, dagegen die Etatsforderung von 2 Millionen dem Commissionsantrage entsprechend abgelehnt. Der Etat für Ostafrika wird danach ohne Debatte genehmigt. Beim Etat für Kamerun bringt Abg. Schrempf die allzu freigebige Concessionsertheilung von Ländereien an große Gesellschaften zur Sprache und beklagt, unter Hinweis auf theils bereits bekannte, theils weniger bekannte traurige Vorkommnisse die schlechte Behandlung der Eingeborenen, insbesondere die Lage der schwarzen Arbeiter. Der Puttkamerwirthschaft in Kamerun müsse ein Ende gemacht werden. Der Etat für Südwestafrika gab dem Abg. Bebel die hochwillkommene Gelegenheit, den Fall Prosper Arenberg zur Sprache zu bringen und dessen Begnadigung zu kritisiren. Hieran wurde er vom Präsidenten, Grafen Ballestrem, gehindert mit der Begründung, daß wohl das Begnadigungsrecht im allgemeinen, nicht aber ein einzelner Fall hier besprochen werden dürfe. Abg. Bebel war natürlich anderer Ansicht und berief sich auf frühere Debatten. Der Präsident machte ihm jedoch klar, daß es sich auch damals nur um die prinzipielle Frage, nicht aber um Einzelfälle gehandelt habe. Darauf erklärte Abg. Bebel, sich den Vorschriften des Präsidenten fügen und schweigen zu wollen, aber auch sein Schweigen werde „draußen" verstanden und gewürdigt werden. Ohne weitere wesentliche Debatte wurde der Colonialetat erledigt, worauf sich das Haus auf morgen 3 Uhr vertagte. (Reichseisenbahnamt uud Petitionen.) Schluß 5¾ Uhr.

* * *

(Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 11. März.)

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung des Cultusetats bei der Position: „Schulaufsicht" fort. Zu derselben liegt ein Antrag der Budgetkommission vor, welcher die Streichung von fünf Kreisschulinspektoren und die Einstellung der dafür fortfallenden Beträge in den Titel: „Zur widerruflichen Remuneration für nebenamtliche Kreisschulinspektoren" verlangt. Außerdem schlägt die Budgetkommission eine Resolution vor, die Regierung möge in den nächsten Etat eine wesentliche Verstärkung der Fonds für nebenamtliche Schulinspektionen einsetzen und zugleich die Möglichkeit schaffen, in geeigneten Fällen kleinere nebenamtliche Schulaufsichtsbezirke zu bilden. Der Centrumsabgeordnete Faltin tritt für die Zulässigkeit der polnischen Sprache beim Religionsunterricht in Oberschlesien ein. Abg. Winkler (kons.) befürwortet die Anträge der Budgetkommission und geht im einzelnen auf einige Inspectionen ein. Minister Studt erklärt sich bereit, für nebenamtliche Verwaltung der Kreisschulinspektionen nach Möglichkeit einzutreten und den Wünschen, die in dem Antrage und der Resolution ausgesprochen seien, im weitesten Umfange nachzukommen. Für diese wohlwollende Erklärung dankt Abg. Heidebrand (kons.) dem Minister. Abg. Ernst (frs. Vg.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Schall vom Samstag Abend. Er könne nicht den einseitig confessionellen Standpunkt billigen, welcher in der bekannten Erklärung des Ministers zu Tage getreten sei. Nach einer Bemerkung der Abgg. Freiherrn von Zedlitz (frc.) und Hackenberg (ntl.) über die Schulinspektion der Geistlichen, welche natürlich nicht nach dem Geschmacke dieser beiden Herren ist, spricht sich der Abg. Kopsch (fr. Vp.) gegen die Lokal-Schulaufsicht aus. Nach weiterer unwesentlicher Debatte wurde die Resolution der Budgetkommission angenommen und 5 Kreisschulinspektionen im Hauptamt bewilligt; diese sind: Bochum, katholisch und evangelisch, Itzehoe, Recklinghausen und Charlottenburg. Namens des Centrums erklärte Abg. Dr. Dittrich, daß das Centrum überall, wo es nothwendig sei, für hauptamtliche Kreisschulinspektoren eintreten werde, grundsätzlich jedoch die Schaffung von nebenamtlichen Kreisschulinspectionen befürwortete. Diese Stellungnahme nannte der Minister eine „recht bequeme", und von der linken Seite gab man dem Centrum den Rath, doch nicht halbe, sondern ganze Arbeit zu machen. Um 4¾ Uhr wurde die Weiterberathung auf morgen 11 Uhr vertagt, nachdem noch die Debatte über das Capitel „höhere Mädchenschulen" begonnen hatte.

## Provinzielles.

* **Münster,** 11. März. Eine imposante Buren-Kundgebung fand gestern Nachmittag im hiesigen Schützenhofe statt. An die 5000 Männer aus Münster und dem Münsterlande waren erschienen, um die seitens der Burenkommandanten Jooste, Schoomaker und De Wet angekündigten Vorträge zu hören; indeß sprach nur Jooste, da die beiden anderen den Zug versäumt hatten. Derselbe glaubt nicht an die angeblichen Verhandlungen zwischen Kitchener und Botha, wenigstens nicht in dem Sinne, daß letzterer sich bedingungslos übergibt. Jooste sprach in dem mit dem Münsterländer Platt viel Uebereinstimmung zeigenden südafrikanischen Holländisch, und seine Rede, die von der Mehrzahl der Anwesenden verstanden wurde, wurde an den markantesten Stellen mit lebhaftesten Beifallsbezeugungen, bei den gegen England gerichteten Ausführungen mit Pfuirufen begleitet. Ein geradezu tosender Beifall erhob sich, als er von dem „edlen" Lord Roberts sprach, der doch im Grunde genommen ein ganz gemeiner Kerl sei. Es erschollen Zwischenrufe: Schwarzer Adlerorden!, sogar das Wort „An den Galgen!" wurde ausgestoßen. Man erkennt hieraus, bemerkt dazu die „Köln. Volkszeitung", wie tief in dem münsterländischen Volke die Sympathie mit den Buren wurzelt, zu welcher Leidenschaft das Rechtsgefühl und das Mitleid selbst den schwerfälligen Westfalen aufzurütteln vermag. Gegen Schluß der Versammlung wurde folgende Resolution angenommen:

„5000 zu einer Burenkundgebung versammelte Münsterländer sind aufs tiefste erschüttert durch das furchtbare Elend, welches der Krieg des britischen Reiches heraufbeschworen hat. Sie bedauern aufs lebhafteste, daß eine dem deutschen Reiche befreundete Großmacht gegen ein kleines, dem deutschen Volke stammverwandtes Volk mit der Absicht kämpft, es seiner Freiheit und Unabhängigkeit zu berauben. Sie sind aufs äußerste entrüstet über die allen Grundsätzen der Menschlichkeit hohnsprechende Art der Kriegsführung Englands, die auf eine Ausrottung des Burenvolkes hinaus läuft. Die Versammlung hofft, daß die europäischen Festmächte endlich die friedliche Beilegung des ungleichen Kampfes herbeiführen."

An den Präsidenten Krüger wurde folgendes Telegramm gesandt:

„Staatspräsident Krüger in Utrecht. 5000 zu einer Burenkundgebung versammelte Münsterländer gedenken des allverehrten Staatspräsidenten und wünschen ihm volle Gesundheit und seinem Volke Freiheit und einen ehrenvollen Frieden."

An den Feldkornet De Wet, der, wie bereits oben erwähnt, hier reden sollte, aber leider ausgeblieben war, liefen zwei Telegramme ein. Das eine kam von Ochtrup und hatte nach dem Westf. Merkur folgenden Wortlaut:

„Feldkornet De Wet. Dem tapferen Burenvolke unsere aufrichtigste Sympathie widmend, heißen wir Sie im Münsterlande herzlich willkommen und hoffen auf glücklichen Ausgang ihrer gerechten Sache. Abendgesellschaft Ochtrup. (Hotel zur Post.)"

Das zweite Telegramm kam von Raesfeld und lautete:

„Feldkornet De Wet. Mehrere Burenfreunde aus der Kreisstadt Borken drücken der Versammlung ihre herzlichen Sympathien aus und wünschen Ihrer Mission guten Erfolg." — Als Geschenk für die Wittwen und Waisen der Buren in Südafrika übergab der im Restaurant Köhler (Gasstraße) tagende Verein „Ohm Paul" in der gestrigen Sympathie-Kundgebung im Schützenhofe 100 Mk.

* **Münster i. W.,** 10. März. Der Senat der Akademie hat eine Denkschrift (Verl. von Joh. Bredt in Münster) über die Königliche Akademie zu Münster verfaßt, die die Gründe beibringt, die eine schleunige Umwandlung der Akademie in eine Universität durch Zufügung einer juristischen und medicinischen Fakultät empfehlen. — In dem Hefte werden zuerst die allgemeinen Erwägungen, dann die Einrichtung der juristischen und endlich die der medicinischen Fakultät besprochen. Der Broschüre sind 7 Tabellen beigegeben, die handgreiflich beweisen, wie die statistisch festgestellten Thatsachen in jeder Richtung auf die Erhebung der Akademie zur Universität drängen. Westfalen, die nach Einwohnerzahl und Bedeutung dritte Provinz Preußens, kann nicht länger eine Universität entbehren.

* **Helfenkirchen,** 11. März. Die bei dem Grubenunglück auf Zeche Konsolidation verunglückten 17 Bergleute wurden gestern Nachmittag unter großem Andrang der Bevölkerung beerdigt. — In der Stadthalle fand gestern Nachmittag eine von 2000 Personen aus ganz Westfalen besuchte Versammlung zu Gunsten der Emscherthallinie statt. Es sprachen die Abgeordneten Geheimrath Schultz, Stötzel, Franken und Major a. D. Kohl aus Berlin. Zum Schluß wurde eine vom Landrath Hammerschmidt begründete Resolution angenommen, in welcher Verwahrung eingelegt wird gegen die Bestrebungen, an Stelle der in der Vorlage der Staatsregierung enthaltenen Emscherthallinie die Lippelinie einzuschieben. Die Resolution wurde dem Abgeordnetenhause und dem Oberpräsidenten von Westfalen übermittelt.

* **Iserlohn,** 11. März. Eine der Irrenanstalt zu Aplerbeck entsprungene geistesgestörte Mannesperson wurde in Sudwig aufgegriffen und in Hemer in polizeilichen Schutz genommen. — Bei Deilinghofen wurde in einer Tannenschonung in der Nähe eines Weges die Leiche einer weiblichen Person gefunden. Dieselbe hat sich allem Anschein nach bei dem tiefen Schnee verirrt und ist dann erfroren.

* **Wesel,** 12. März. Der am verflossenen Samstag spurlos verschwundene Lehrling H. hat sich in Rees wiedergefunden. Gegen H. liegt etwas Strafbares nicht vor.

* **Emmerich,** 10. März. Zwei Kinder des Oekonomen Stokhorst (Emmericher Eyland) ertranken heute Morgen. Die Leichen wurden diesen Mittag gefunden.

* **Essen,** 10. März. Auf der Krupp'schen Fabrik ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Ein Arbeiter brachte durch Unvorsichtigkeit ein Geschützrohr, an dem er beschäftigt, ins Rollen und gerieth unter dasselbe. Hierbei wurde der Bedauernswehrte gänzlich zerquetscht, so daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

* **Mülheim a. Rh.,** 10. März. Familiendrama. Der an der Danzigerstraße wohnende 53jährige Schreiner Parschen lebte mit seiner 46 Jahre alten Frau, mit der er in zweiter Ehe verheirathet war, in Unfrieden. Als die Frau ihm am Samstag Abend bei einer zwischen beiden entstandenen Streitigkeit drohte, sie würde ihn verlassen, gerieth er in Wuth und brachte seiner Frau mit einem Taschenmesser mehrere Stiche in der linken Seite bei. Diese eilte hülferufend die Treppe hinunter und brach dann, nachdem sie einer Hausbewohnerin gesagt, ihr Mann habe sie gestochen, tot zusammen. Der Thäter wurde der Polizei übergeben.

## Neueste Meldungen.

* **Berlin,** 11. März. In Begleitung des Kronprinzen begaben sich heute der Kommandeur des Hauptquartiers, Generaladjutant General der Infanterie v. Plen, General à la suite Generalmajor v. Mackensen, Oberst v. Pritzelwitz und Oberleutnant v. d. Goltz nach München.

* **München,** 11. März. Um 5 Uhr nachmittags fand in der Residenz große Prunktafel statt, an welcher das diplomatische Korps, die Standesherren, die Staatsminister, die Erzbischöfe, sowie sämmtliche Deputationen theilnahmen, welche in diesen Tagen vom Regenten empfangen wurden. Namens der Gäste brachte Prinz Ludwig in einem längeren Trinkspruch die Empfindungen und Glückwünsche zum Ausdruck, die heute das ganze baierische Volk beseelen. Der Prinzregent erwiderte mit Worten herzlichsten Dankes. Am Abend wurde dem Jubilar eine militärische Serenade mit Zapfenstreich dargebracht.

## Aus dem Amtsbezirk Rhede.

# **Rhede,** 12. März. Gestern Abend verunglückte im benachbarten Krechting ein bei Herrn Mühlenbesitzer Tinnefeld beschäftigter Arbeiter dadurch, daß er bei dem Versuche, die in der Nähe der Mühle befindliche Laterne auszulöschen, ausglitt, in den Mühlenkolk stürzte und ertrank. Der Verunglückte, ein durchaus solider und tüchtiger Arbeiter, war verheirathet. Der Unglücksfall erregt hierselbst die innigste Theilnahme.

## Stadtverordnetenversammlung.

][ Bocholt, 12. März.

Anwesend unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Geller sind die Herren Stadtverordneten Becker, Pottmeyer, Hendrix, Wiethold, Sanitätsrath Dr. von Bönninghausen, Elsing, Döring, Terstegge, Biergans, Rümping, Commercienrath Herding, von Velsen, Weyl, ten Hompel, sowie Herr Stadtbaumeister Kraatz.

Zum ersten Punkte der Tagesordnung — Schulbau an der Habsburgerstraße — genehmigt die Stadtverordnetenversammlung die Pläne zum Anbau zweier Klassen und zweier Lehrzimmer an die Schule, sowie den auf 13,525 Mark festgesetzten Kostenanschlag. Diese Summe soll bei der Sparkasse zu 4½ pCt. angeliehen werden.

Des weiteren genehmigt die Stadtverordnetenversammlung auf den Antrag der Firma Ludwig Schwartz auf jederzeitigen Widerruf und gegen eine Erkennungsgebühr von 15 Mk. jährlich, daß die Firma durch ein nach dem Ermessen des Stadtbauamtes hinreichendes Rohr an der noch anzuweisenden Stelle ihre Abwässer — zu denen Farb- Schlicht- und fettiges Wasser nicht gerechnet werden — unter der Wegeparzelle Fl. 41 Nr. 99 hin in den Siekenhofgraben abführt unter der Bedingung:

1. daß die Firma für alle Schäden, gleich welcher Art aufkommt, die durch diese Vergönnung am Straßenkörper, Graben oder sonstwo entstehen;
2. daß die Rohrleitung durch die Parzelle 136/86 (projektirte Straße) geführt wird,
3. daß die dem Einfluß in den Graben entgegengesetzte Stelle in genügender Weise befestigt und unterhalten wird.

(Es handelt sich im vorliegenden Falle um die Wasserabführung auf dem „Fildeken", woselbst die Abwässer durch einen Privatgraben zu dem Eisenbahn-Durchlaß und von dort nach dem Siekenhofgraben geleitet werden.)


Hierauf bringt der Herr
Herrn Oberlandesgerichts
sches die Antwort bildet
rrn Bürgermeisters Gell
hres, in welchen dieser e
mlichen Zuständen am hie
n gemacht und an die
htet hat, in eine erneute
ißstände einzutreten. Die
ntwort des Herrn Oberland
ch dieses Mal ablehnend
r Herr Justizminister noch
nverständniß mit dem H
ch eines Neubaues die Be
nd die Verhältnisse sich
ränbert hätten. Der Ju
heim, mit neuen Vors
it an die Justizbehörde
tadtverordnetenversammlu
emerkungen einzelner Mitg
ß von dem Antwortschr
eiteren Anerbietu
iskus in der erw
eit abzustehen.

Josephsverein
Hl. Messe.
Donnerstag, den 14. März
† Bern. Schnell
Freitag, den 15. März
† Christoph Lü

Verding
Die Anfertigung der
Schulbänke und sonstigen
die neue Schulklasse in Ba
im Wege des schriftlichen
den Mindestfordernden verg
Verschlossene Offerten
13. März cr., Vormitt
auf dem Amtsbureau ein
Zeichnungen und Beding
daselbst zu Einsicht offen.
Rhede, den 6. März
Der A
Rate

Lehrmäd
aus achtbarer Familie ge
S. B. Löwe

Zum baldigen Eintritt
Mädel
zur Stütze der Hausfrau
Carl Rensing,
Goch, Rh

Ein tüchtig
junger
von einer hiesigen Fab
sandt und Lager
Offerten mit Angabe
ansprüchen unter P. F
Expedition ds. Bl.

Angehende
Hufschm
Gese
nach Bocholt gesuch
Wo, zu erfr. in der

Lehrl
für besseres Friseur-Ge
od. früher unter günsti
gesucht.
Ludw.

Bessere W
von 5—6 Räumen, a
wohnung, zu miethe
Offerten unter C.
Expedition ds. Bl.

Abortg
einer hiesigen Fabrik
Wo, sagt die Expe

Hierauf bringt der Herr Vorsitzende ein Schreiben Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten zur Verlesung, welches die Antwort bildet auf ein Schreiben des Herrn Bürgermeisters Geller vom 1. März dieses Jahres, in welchen dieser erneut auf die unhaltbaren räumlichen Zustände am hiesigen Amtsgericht aufmerksam gemacht und an die Justizbehörde die Bitte gerichtet hat, in eine erneute Prüfung der geschilderten Mißstände einzutreten. Die zur Verlesung gelangende Antwort des Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten lautet auch dieses Mal ablehnend mit der Begründung, daß der Herr Justizminister noch vor kaum Jahresfrist im Einverständniß mit dem Herrn Finanzminister bezüglich eines Neubaues die Bedürfnißfrage verneint hat, und die Verhältnisse sich inzwischen nicht wesentlich verändert hätten. Der Justizfiskus gibt der Stadt anheim, mit neuen Vorschlägen in dieser Angelegenheit an die Justizbehörde heranzutreten. (!) Die Stadtverordnetenversammlung nimmt unter ironischen Bemerkungen einzelner Mitglieder des Collegiums Kenntniß von dem Antwortschreiben und beschließt, von weiteren Anerbietungen an den Justizfiskus in der erwähnten Angelegenheit abzustehen.

Eine Schenkung des Fräulein Friederika Plückel, welche als Universalerben das hiesige St. Angnes-Hospital eingesetzt hat, im Betrage von 800 Mark, bestimmt für das Armen- und Waisenhaus acceptirt die Stadtverordnetenversammlung unter dem Ausdrucke des Dankes für die Stadt.

Die Forderung eines Interessenten, welcher für abzutretendes Gelände am Westend 200 Mark pro □Ruthe verlangt, wird bewilligt, während die Verhandlungen über den Ankauf von Gelände an der Osterstraße (Besitzer des Geländes ist Herr Franz Behnen) ausgesetzt werden sollen, bis die Größe des in Frage kommenden Geländes durch Ausmessung festgestellt worden ist.

Den letzten Punkt der Tagesordnung bildet der Ausbau der Kreuzstraße. Ueber diesen Gegenstand hält Herr Stadtbaumeister Kraatz einen längeren Vortrag, nach welchem sich die Kosten für einen theilweisen Ausbau dieser Straße auf 7692 bezw. 9800 Mark, die Kosten für einen vollständigen Ausbau aber auf 25 006 bezw. 29 800 Mark belaufen werden. Der Herr Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß es sich im Interesse der Herbeiführung geordneter Straßen- und Rechtsverhältnisse empfehle, bei auszubauenden Straßen möglichst sofort den ganzen Ausbau ins Auge zu fassen, worauf Herr Stadtverordneter Eising erklärt, er habe nichts gegen den Ausbau der Kreuzstraße, müsse aber doch betonen, daß man nicht consequent handele, wenn man jetzt den Ausbau dieser Staße beschließe, nachdem der Ausbau der „Viktoriastraße“ in der vorigen Stadtverordnetensitzung abgelehnt worden sei. Er werde nur in dem Falle für den Ausbau der Kreuzstraße stimmen, wenn zugleich beschlossen würde, daß die Viktoriastraße wenigstens befestigt und passirbar gemacht werde.

Nachdem sodann nach Herr Wiethold darauf hingewiesen hat, daß die Kreuzstraße täglich von mehr als 1000 Arbeitern passirt werde, und Herr ten Hompel erklärt hat, daß bei der ungünstigen Finanzlage der Stadt an einen vollen Ausbau der Kreuzstraße nicht gedacht werden könne, wenn die Kosten nicht zum Theil von den Anwohnern getragen würden, gibt der Herr Vorsitzende die Erklärung ab, daß er mit den Anwohnern der „Viktoriastraße“ behufs Erwerbes des in die Fluchtlinie fallenden Geländes in Unterhandlungen treten werde. Darauf wird einstimmig folgender Beschluß gefaßt: „Die Stadtverordnetenversammlung genehmigt den Ausbau der Kreuzstraße nach dem festgelegten Fluchtlinienplane insoweit, als der südliche Fußsteig mit Bordsteinen befestigt und der Kreuzungspunkt mit der Bismarckstraße mit Pflaster aus Basaltlagersteinen versehen wird; der auf 7692 Mark festgestellte Kostenanschlag wird ebenfalls genehmigt.“


**Prof. MYRRHOLIN-SEIFE**

„leistet mir vorzügliche Dienste, die Haut bleibt trotz der vielen Waschungen, denen wir die Hände unterziehen, müssen glatt und geschmeidig, sodaß ein Einreiben mit Glycerin, Vaselin 2c. überflüssig ist und werde ich dieselbe empfehlen.“ Aehnliche Schreiben vieler hervorragender Mediciner liegen vor. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Wie aus den Berichten (s. Broschüre) ersichtlich, empfehlen viele Professoren und Aerzte seit Jahrzehnten bei Verdauungsstörungen, Verstopfung und deren Folgezuständen, Kopfschmerzen, Blutandrang, Appetitlosigkeit, sowie bei Hämorrhoidalleiden die

**Apotheker Richd. Brandt's Schweizer-Pillen.**

Erhältl. à Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken. Bestandtheile sind: Extract von Silge 1,5 gr. Moschusgarbe, Absynth, Aloe je 1 gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 gr. herzustellen.

# Rose & Co.

## Die Ausstellung in Confection,

## Knabengarderobe und Manufacturwaaren

**befindet sich Osterstrasse 49,**

dauernd bis Samstag, den 16. dieses Monats.

# Rose & Co.


**Josephsverein.**
**Hl. Messe.**
Donnerstag, den 14. März, 6 Uhr, für † **Bern. Schulting.**
Freitag, den 15. März, 6 Uhr, für † **Christoph Lins.**

## Verding.

Die Anfertigung der erforderlichen Schulbänke und sonstigen Utensilien für die neue Schulklasse in Vardingholt soll im Wege des schriftlichen Angebots an den Mindestfordernden vergeben werden.
Verschlossene Offerten sind bis **zum 13. März cr., Vormittags 10 Uhr,** auf dem Amtsbureau einzureichen.
Zeichnungen und Bedingungen liegen daselbst zu Einsicht offen.
Rhede, den 6. März 1901.
Der Amtmann:
**Rutenfranz.**

## Lehrmädchen

aus achtbarer Familie gesucht.
**S. B. Löwenstein.**

Zum baldigen Eintritt ein
**Mädchen**
zur Stütze der Hausfrau gesucht.
**Carl Rensing**, Restauration, Goch, Rheinland.

**Ein tüchtiger**
## junger Mann
von einer hiesigen Fabrik für **Versandt** und **Lager** sofort gesucht.
Offerten mit Angabe von Gehaltsansprüchen unter **P. R. 69** an die Expedition ds. Bl.

Angehender
## Hufschmiede-Geselle
nach **Bocholt** gesucht,
Wo, zu erfr. in der Expedition d. B.

## Lehrling
für besseres Friseur-Geschäft zu Ostern od. früher unter günstigen Bedingungen gesucht.
**Ludw. Gombert.**

## Bessere Wohnung
**von 5—6 Räumen, am liebsten Unterwohnung, zu miethen gesucht.**
Offerten unter **C. 23** besorgt die Expedition ds. Bl.

## Abortgruben
einer hiesigen Fabrik sind zu vergeben.
Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

## Verdingung.

Für den Erweiterungsbau des hiesigen Gymnasiums sollen:
**A. die Erd-, Maurer- u. Pliesterarbeiten,**
**B. die Zimmerarbeiten,**
**C. die Schmiedearbeiten**
im Wege der öffentlichen Ausschreibung ganz oder getheilt verdungen werden.
Die Zeichnungen und Verdingsunterlagen liegen auf dem Bürgermeisteramte (Bauabtheilung, Zimmer No. 1) zur Einsicht aus.
Versiegelte, eigenhändig unterschriebene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum
**Samstag, den 23. März cr., Vormittags 11 Uhr,**
auf dem Bürgermeisteramte abzugeben.
Bocholt, den 8. März 1901.
**Der Bürgermeister: Geller.**

In dem **W. Notthoff'schen Geschäftslokale** an der Navardistraße sind
## Pflüge (fertige Pflüge, Kartoffel-, Hack-, Häufel-Pflüge; eiserne Vorderpflüge), sowie Pflugkörper
zu **herabgesetzten Preisen** zu kaufen.
**Der Konkursverwalter.**

## Oeffentlicher Verkauf.

**Am Donnerstag, 14. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,** läßt Herr **Franz Ehlting,** Langenbergstraße 579, wegen Aufgabe des Haushalts öffentlich auf Credit verkaufen:
**Schränke, Kommoden, Tische, Stühle, eine Kochmaschine, Bettladen, vollständige Betten, Bilder, Spiegel, Kübel, Haus- und Küchengeräthe, Stroh u. s. w.**
**Vernier.**

## Oeffentlicher Verkauf
**von Pflanz- u. Speisekartoffeln u. Zuckerrüben.**
**Freitag, den 15. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr,**
werde ich an der Wohnung der **Wwe. H. Busch,** Kreuzstraße hierselbst, öffentlich auf Credit verkaufen:
**200 Ctr. rothe Käperbäs, Magnum bonum 2c.,**
**200 Ctr. Zuckerrüben.**
Der Verkauf geschieht auf Muster; die Lieferung erfolgt einige Tage später.
**Vernier.**

**Eine alleinstehende Person sucht 1 od. 2 Zimmer.**
Wer, zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

**2 noch gut erhaltene**
**Petroleum-Hängelampen**
sind billig abzugeben.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

**Am Mittwoch, den 20. d. M., Vormittags 11 Uhr anfangend,**
sollen auf dem Gute **Uhlenbrock** in **Hoxfeld,** Kirchspiel Borken, im sog. **Goorbrock**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **94 Eichen** | **mit** | **72,11 fm.** | **Inhalt,** | } Nutzholz, |
| **118 Buchen** | „ | **39,53** | „ „ | |
| **20 Birken** | „ | **2,79** | „ „ | |
| **27 Erlen** | „ | **6,23** | „ „ | |

**3,89 fm. Eichen-Nutzscheite,**
**34 rm. Eichen-Derb-Brennholz,**
**21,25 „ Buchen-Derb-Brennholz,**
**16 Haufen Buchen-Reisig, gleich 101 rm. und**
**9 Parz. Buchen-Reisig, „ 138 „**
parzellenweise gegen Bürgschaft und Credit öffentlich versteigert werden.
Bei schlechtem Wetter findet der Verkauf im Hause des Pächters **Uhlenbrock** statt.
Borken, den 12. März 1901.
**Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.**
**Brinkmann.**

## Diese und nächste Woche!
**Verkauf von**
**zurückgesetzten Schuhwaaren,**
um damit vollständig zu räumen, zu
**Spottpreisen** bei
**Anton Elschot,**
Schuhhandlung, Niederbruchstr. 455.




**Wer Stelle sucht,** verlange unsere „Allgemeine Vakanzenliste“. **W. Hirsch Verlag, Mannheim.**

**Sparsam und mild**
wohlthuend für die Haut ist entschieden
**Haushalt-Familienseife**
**6 Stck. 60 Pfg.,**
**Pfirsichblüthenseife**
**3 Stck. 50 Pfg.**
von der **Drei-Lilien-Parfümerie, Berlin,**
ächt zu haben bei
**Herm. Wielers, Neustraße 9.**

**Ein durchaus tüchtiger**
**Anstreicher-Gehülfe**
sofort gesucht.
**G. Markwalter.**

Zum 1. April event. früher sind mehrere
**möbl. Zimmer**
zu vermiethen.
Näheres in der Expedition dss. Bl.

In der **J. & A. Temming'schen Buchhandlung** ist vorräthig:
**Jubiläums-Büchlein.**
**Unterricht und Gebete**
zur Gewinnung des von Sr. Heiligkeit
**Papst Leo XIII.**
für das
**Jubiläumsjahr 1901**
verliehenen Jubiläumsablasses.
Herausgegeben von
**Pfarrer Dr. Joseph Anton Keller.**
**Preis 20 Pfg.**

## Reelle Heirath.

Bess. Handw., kath., 25 Jahre, mit etwas Vermögen, sucht, da hier fremd, die Bekanntschaft eines anständ. kath. Mädchens von 20—25 Jahren mit etwas Vermögen zwecks späterer Heirath. Gegenseit. Verschwiegenheit Ehrensache.
Offerten mit Darlegung der Verhältnisse unter **A. L. 1394** an die Expedition dieses Blattes.

**Die sparsame Hausfrau verwendet**
**Maggi zum Würzen**
**der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w. — Ebenso Maggi's Gemüse- u. Kraftsuppen und Maggi's Bouillon-Kapseln.**
Soeben wieder eingetroffen bei
**C. Tenwsen,** Neustraße.

Ende dieser Woche (voraussichtlich Sonnabend) trifft wieder eine Ladung
**Magnum bonum-Kartoffeln**
bei mir ein.
**Fritz Blömker,**
Ostermarkt.

**Circa 20 lfd. Meter**
**Einfriedigung (Lattenzaun)**
billig zu kaufen bei
**Ant. Mayland.**

**Dr. Oetkers** { **Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver**
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

# St. J. van Essen Sohn, Bocholt, Osterstr. 48.

Kaufhaus für Tuch, Manufactur- und Mode-Waaren, Herren- und Damen-Confection.

**Maass-Atelier feiner Herren-Garderobe.**

☛ Neue Eingänge in allen Abtheilungen der Frühjahrs-Saison. ☚

**Grosse Auswahl!** **Ueberraschend billige Preise!**

## Für Damen:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **Staubmäntel** in feinsten Farben und Ausführungen. | **Damen-Jackets** in guten Stoffen von 2¾ Mark an. | **Damen-Paletots** in den feinsten Farben und Stoffen von 6½—46 Mark. | **Golf-Capes** in ganz aparten Neuheiten. | **Schwarze Capes,** die hochfeinsten Neuheiten, von 8—75 Mark. |
| **Kleiderstoffe,** sich gut tragende Qualitäten, in vielen Dessins, von 60 Pfg. per Meter an. | **Kleiderstoffe** in reiner Wolle, in allen Unifarben, von 75 Pfg. an. | **Kleiderstoffe,** schwarz, von 75 Pfg. an bis zu den feinsten Neuheiten. | **Kleiderstoffe,** weiß und crême, in Cheviot, Crêpe, Mohair, Diagonal 2c., in jeder Preislage. | **Kleiderstoffe,** Fantasie-Muster, feinste Saison-Neuheiten. |

## Für Herren:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **Herren-Anzüge** in Buxkin von 7 Mark an. | **Herren-Anzüge** in sehr guten wollenen Stoffen von 13½ Mark an. | **Herren-Anzüge** in feinem Kammgarn und Cheviot von 18 Mark an. | **Herren-Hosen** in Buxkin von 2½ Mark an. | **Herren-Hosen** in sehr soliden Stoffen von 4½ Mark an. |
| **Burschen-Anzüge** von 6 Mark an. | **Burschen-Anzüge** in gutem Buxkin von 9½ Mark an. | **Burschen-Anzüge** in feinen Stoffen, beste Schneiderarbeit, von 15 Mark an | **Herren-Hosen** in feinsten Stoffen und Mustern von 7 Mark an. | **Loden-Joppen** in guten Qualitäten von 2¾ Mark an. |
| **Kinder-Anzüge** in Buxkin von 2,60 Mark an. | **Kinder-Anzüge** in feiner Ausführung, la. Stoffe, von 4½ Mark an. | **Kinder-Anzüge,** chice Façons und feinste Neuheiten, von 7—16 Mark. | **Tägl. Knaben-Anzüge** von Mark 1,90 an. | **Arbeits-Anzüge** spottbillig. |

**Communion-Anzüge** / **Confirmanden-Anzüge** } in dunkel-gemusterten Stoffen, schwarzem Cheviot-Kammgarn, Diagonal 2c., von 9½—27 Mark.

☛ Großes und reichhaltiges **Buxkin-Lager** in deutschen und englischen Stoffen. — **Maaßanfertigung** in eigener Werkstätte zu civilen Preisen. ☚

**Ferner Neuheiten in Unterröcken, Blousenhemden, Costüme-Röcken, Tischdecken, Gardinen etc.**

***Osterstr. 48.*** ***St. J. van Essen Sohn.***

---

# Wichtige Anzeige!

Riesige Stapel

# ☛ Kleiderstoffe ☚

lagern in meinen Geschäftsräumen

**☛ Neustrasse 11. ☚**

**Ueberraschende Preise.** **Ueberraschende Preise.**

(Man versäume nicht, die am Ende dieser Anzeige notirten Preise für **Gardinen, Spachtel-Rouleaux** und **Läuferstoffe** zu lesen!)

**Schöne, karrirte Kleiderstoffe** in vielen Farbenstellungen per Meter **30 Pfg.**
**Karrirte Kleiderstoffe** in den verschiedensten Crepe-Geweben per Meter **45 Pfg.**
**Karrirte Kleiderstoffe** in den wunderbarsten Farbenstellungen per Meter **70, 80, 90, 100, 120, 150, 200 Pfg.**
**Gestreifte Kleiderstoffe** in den entzückendsten Webarten per Meter **90 Pfg.**
**Gestreifte Kleiderstoffe,** hochelegante Neuheiten der Frühjahrs-Saison, per Meter **120, 150, 180, 200 Pfg.**
**Uni Crepe-Kleiderstoffe** in vielen Farben per Meter **50 Pfg.**
**Farbige Kleiderstoffe** in allen erdenklichen Farben per Meter **50, 60, 70, 80, 90, 100, 120, 130, 150, 180, 200, 250 bis 450 Pfg.**
**Schwarze Kleiderstoffe,** hochelegante brochirte Stoffe, per Meter **70 Pfg.**
**Schwarze Crepe-Kleiderstoffe** per Meter **100 Pfg.**
**Schwarze Kleiderstoffe** in Diagonal und Cheviot per Meter **100 Pfg.**
**Riesige Stöße schwarze Kleiderstoffe,** darunter die jetzt so beliebten Alpakas, per Meter **120, 150, 170, 180, 200, 250, 300, 350, 400 Pfg. bis 6 Mark.**
**Große Auswahl weißer Kleiderstoffe** per Meter **100, 150, 180, 200, 250 und 300 Pfg.**

## Gardinen zu Vorhängen enorm billig!

**Abgepaßte Vorhänge,** das Fenster zu 150, 180, 200, 250, 300, 350, 400, 450, 500, 550 Pfg.
**Abgepaßte Vorhänge,** das Fenster zu 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19 und 20 Mark.
**Wunderschöne Spachtel-Rouleaux** zu 1.70, 2, 2.50, 3 und 4 Mark.
**Läuferstoffe zu Teppichen und Bettvorlagen** per Meter 18, 20, 25, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90 und 100 Pfg.

**Streng feste Preise.**

**Neustr. 11. Gustav Gompertz, Neustr. 11.**

---

Preussische Webelehranstalt **Bramsche** bei Osnabrück.

**Beginn der neuen Curse am 15. April.**

Der Unterricht umfaßt die Leinen-, Baumwoll- und Streichgarn-Industrie.
Prospekte und Auskunft kostenlos durch
**die Direktion.**

---

**Instrumental-Verein**
**e. V.**

# IV. Concert

**(zum Benefiz des Dirigenten, Herrn W. Langheinrich)**
**im Gebbing'schen Saale,**
**am Sonntag, den 17. März, Nachmittags 5 Uhr,**

Karten im Vorverkauf 50 Pfg. (an der Kasse 75 Pfg.) in der Bothe'schen Cigarrenhandlung und Temming'schen Buchhandlung

---

# Westfälischer Bankverein
## Filiale Bocholt.

**Centrale: Münster i. W.**

Actien-Kapital: **5 Millionen Mk.** Reserven: **1.284.000 Mk.**

Baareinlagen in **gebührenfreier** Rechnung verzinsen wir bis auf Widerruf mit

**2½—4% je nach Kündigung.**

**Die Verzinsung beginnt mit dem der Einzahlung folgenden Werktage und dauert bis zum Tage der Abhebung.**

---

## Schlafdecken, Betttücher!

Ein in München ansässiger Agent der Textil-Industrie sucht für ganz Bayern die Vertretung einer ersten, leistungsfähigen „Schlafdecken- und Betttücher-Fabrik"! Derselbe ist bei den Grossisten und der besseren Detail-Kundschaft vorzüglich eingeführt und mit der Branche vollkommen vertraut. Prima Referenzen zu Diensten. Gefl. Offerten u. Chiffre **M. G. 1935** an **Rudolf Mosse, München.**

---

## Nebenverdienst.

Zum Vertriebe von Artikeln für **Molkereien und sonstige milch- und landwirthschaftliche Betriebe** werden an allen Orten tüchtige, fleißige **Vertreter** gesucht. Angebote postlagernd Wesel unter „Verdienst 1000" erbeten.

---

## Lehrling gesucht

in einer hiesigen **Möbeltischlerei.** Näheres in der Exped. ds. Bl.

---

## Centralhalle.

Heute und folgende Tage:
**Grosses Freiconcert**
der Damenkapelle „Undine".
7 Damen. 3 Herren.
Freitag: Abschiedsconcert.

---

**Restaurant**
## Kaisergarten.
**Glas-Veranda**
täglich geheizt.

---

**Letzte Neuheiten**
in
**Damen-Jabots und Schleifen,**
**Herren-Cravatten,**
**Damen- u. Herren-Wäsche**
in solider, preiswerther Qualität.
**J. & F. BIERGANS.**

---

## Meine Oberwohnung

in der Hohenzollernstraße, bequem eingerichtet, 6 Räume und Keller enthaltend, ist pr. 1. April event. früher zu vermiethen.

**Jos. Hülskamp,**
Nobelstraße.

---

Geo Dötzer's **Futterwürze für Schweine.**

Vortheile: Große Futterersparniss, schnelles Fettwerden u. rasches Gewichtszunehmen. Per Schachtel **50 Pfg.** erhältlich in Bocholt bei A. Höpfner, Drogerie.

---

## Lina

**schreibt an ihren Musketier:**

*** Soldatenbrief. ***

Verwende doch ja nur noch Krebs-Wichse, denn diese giebt den schönsten Glanz.